

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von 10 auf 10^{1/2} Fr. erhöht werden. Die „Al. Chronik“ erzählt des Weiteren herzig und anschaulich von Besuchen, vom „großen Spaziergang“, von Todesfällen, von baulichen Veränderungen am herrlich gelegenen Seminargebäude, von den Aufführungen der Fastnacht, überhaupt vom internen Leben der sich stetig und sicher entwickelnden Anstalt. Der religiöse Geist der Anstalt wurde gewissenhaft gepflegt durch zeitgemäße und geeignete Mittel wie z. B. durch geistliche Exerzitien, durch regelmäßigen täglichen Gottesdienst u.

Aber noch Eines. Seit 1. Januar 1912 beherbergt die Anstalt eine Beobachtungsstation der Schweiz. meteorologischen Zentrale in Zürich. Eine Neuerung, deren Zustandekommen für das praktisch-wissenschaftliche Streben der Lehrwelt spricht. Die alt-verdiente Anstalt steht im Zeichen gesunder Entwicklung. —

C. F.

Literatur.

Literarischer Ratgeber für die Katholiken Deutschlands. X. Jhg. — Von Dr. Max Ettlinger. — Verlag der Jos. Köfelschen Buchhandlung in Rempfen und München. 1 Mf. 261 S. nebst Inseraten.

Der „Ratgeber“ geht seine schon früher gezeichneten Wege und geht sie auch ziemlich selbständig. Auf Erfolg kann er hinweisen, auf Widerspruch ebenfalls. Hervorragende Mitarbeiter sind: Dr. P. Expeditus Schmidt O. F. M., München — Johannes Mumbauer — Christoph Glaskamp — Konrad Weiß — Dr. Eugen Schmitz — Dr. Franz Keller — Dr. Max Ettlinger — Dr. F. Kamper — Dr. Joseph Sauer — Dr. H. P. Baum — Prof. H. Paur — Dr. Adolf Ott — Frau G. M. Hamann — Dr. Frz. X. Thalhofer. — Alle Wissensgebiete sind besprochen, reiche Literatur ist jeweilen angegeben, tüchtige Autoren stehen mit ihrer Autorität ein. Nun, nimm und lies! —

Der Narrenbauer von H. Mohr. Herdersche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. B.

Ueber 200 Geschichten und Geschichtchen, die wirklich drollig und lustig im besten Sinne sind. Wir können darum das Buch — 316 Seiten stark zu Mf. 2.50 gebd. — ein allererstes Volksbuch nennen. Die hier zusammengetragenen deutschen Schwänke aus 4 Jahrhunderten bieten jedem Leser manche Stunde unterhaltender Geselligkeit und wohlthuender Aufheiterung. Dieses Buch soll kaufen, wer Geld hat, und wer keines für solche Zwecke hat, der sehe in einer Volks- oder Lehrer-Bibliothek sich nach diesem Buche um. —

Die Erziehungspraxis der Volksschule von Direktor Jos. Ambros. Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn Wien, Margarethenplatz 2. Ungeb. 4 R. 50. — 322 Seiten. —

Das Buch bringt einzelne kleine Aufsätze, auch bloße Gedanken über Volkserziehung, nach den Schlagwörtern ihres Inhaltes alphabetisch geordnet. Meist hält sich der belebte Autor nicht an wissenschaftliche Vorbilder, sondern mehr an die Mitteilungen der Schulpraktiker und an ihre aus angeblicher Erfahrung geschöpften Urteile. Er will Schulleitern, Oberlehrern, Direktoren, Inspektoren, sogar auch Eltern gute Dienste tun mit seiner Sammlung. —

Als verwendete Autoren nennen wir Polack Dr. W. Gebhardt, W. Stiebig, G. Gessell, Paulson, Rehr, J. F. Herbart, Dr. F. W. Förster, Dr. W. Jenz, Senefels Briefe, John Vode, Dr. R. Baube, Dr. W. Haushofer u. v. a. Beginn mit „Abbitte“ und Schluß mit „Zweck des Lebens.“ Katholischerseits hat sich der v. H. Autor nicht stark um Belege gekümmert, was sehr zu bedauern. Was vorhanden ist, ist sehr lesbar, aber gründlich und unparteiisch ist die Sammlung leider nicht. —

Des Kindes erste hl. Kommunion. Von Emilie Krings, Lehrerin. Verlag: Ferd. Schöningh, Paderborn. 30 Pfg.

Das kleine Schriftchen gilt den Erstkommunikanten und hat wirklich den echten Ton für Kinder angeschlagen: Kindlich und einfach, alles ungesucht. Eltern können erfahren, was Kinder von der hl. Kommunion wissen sollen, zugleich auch lernen, wie man solche Kenntnisse den Kleinen beibringen soll. Das Büchlein hat in England Schule gemacht. Wir zweifeln nicht, die Uebersetzung wirkt auch auf deutsche Gemüter gut und anregend. Die 5 Bilder sind erzählerisch gut ausgenutzt. K.

Echo der Presse.

Die Analphabeten im deutschen Heere. Im neuesten Heft der Statistik des Deutschen Reiches ist eine Uebersicht veröffentlicht über die Schulbildung der Rekruten des Jahres 1910 in Heer und Marine. Darnach beträgt die Zahl der Analphabeten, d. h. derjenigen Mannschaften, die keine Sprache genügend lesen und schreiben können, 0,02 Prozent gegen 0,07 Prozent im Jahre 1900. Sehr gut schneidet in der Statistik Bayern ab mit 0,01 Prozent, d. h. mit einem Analphabeten auf 10,000 Rekruten; Baden dagegen zählt 0,04 und Hessen 0,06 Prozent. Das ist das „rückständige schwarze“ Bayern.

Bum Turnbetrieb. Der Stadtrat von St. Gallen beantragt dem Gemeinderat die Erstellung einer städtischen Turnhalle auf der Kreuzbleiche nach dem kleineren der beiden Projekte, bestehend aus einer großen Turnhalle und Anbau mit öffentlicher Wadanstalt im Kostenvoranschlag von Fr. 180,000 (das große Projekt mit zwei Turnhallen würde Fr. 260,000 kosten). --

Eine Nachahmung der Urkantone. Die Kommission der freiwilligen Knabenfortbildungsschule von katholisch und evangelisch Tablat beschloß, für Stellungspflichtige einen Unterrichtskurs zu eröffnen, in welchem die bei den Rekrutenprüfungen zu behandelnden Fächer gelehrt werden. Der Kurs dauert vom Mai bis Juli mit je zwei Unterrichtsabenden in der Woche und ist unentgeltlich.

Die deutsche Schulbildung in Ungarn. Wie einseitig der Magyarismus arbeitet und wie er selbst die Sprache anderer Reichsangehörigen beeinflusst, mag ein Dokument beweisen, das zeigt, wie in den ungarischen Staatselementarschulen in den deutschen Dörfern des Landes der Unterricht in der deutschen Sprache beschaffen ist und schon alle Merkmale der Magyarisierung der Jugend an sich trägt. So lautet die Nachschrift eines Weihnachtslieders, geschrieben von einem deutschen Mädchen, das die 5. Klasse einer ungarischen Staatselementarschule besucht:

Der erszté éngél.

Ein sön guter abén gip eih got ih bin ein auszgézánter bót fon himélsz tróben
bin ih gézánt herc éngél gávrél verté ih génánt ih drák den svert in meiner
hánt dasz hát mir gottész szón ernánt ih drák di grón auf meiném háupt di
hát mir gottész szón erläupt trit rein trit rein herc éngél mein ész virtir son
erläubet szein.

Der cveité éngél.

Ein sön guter abén gip eih got ih bin ein ausz gézánter bót fo himélsz tróben
bin ih gézánt herc éngél miháj verté ih génánt, ih drák den cépter in meiner
hánt dasz hát mir gottész szón ernánt ih drák di grón áuf meinén háupt di
hát mir gottész szón erläupt. Got for ter gnádén fon den mir álész haben fon
den lipsztén jézúlein der sterlein vir szih dréhén cú dir ó lipszté junkfráu mein
trit rein trit rein der stül iszt son béreit für dih.

Eine andere Abschrift, geschrieben von einem deutschen Mädchen, das die

- 6. Klasse einer ungarischen Staatselementarschule besucht, lautet: